

# seeblick



**Bewohnerinterview mit Hans Peter Hefti** Seite 8

**Weiterbildung im Alterszentrum Heideweg** Seite 20

**Abschiedsinterview Reinhold Roten** Seite 22



Editorial	1
Agenda	2
Leben im Heideweg	4
Rätsel & Humor	12
Wer bin ich?	14
Hotellerie & Gastronomie	16
Pflege & Betreuung	18
Bildung & Ausbildung	20
Verwaltung	22
Gesundheit, Energie, Natur & Umwelt	24
Bewohner & Personal	26
Rätselauflösung	28

**Impressum**

Hauszeitung Alterszentrum Heideweg  
Alterszentrum Heideweg Heideweg 10  
6440 Brunnen  
Telefon +41 41 825 08 25  
alterszentrum@ingenbohl.ch  
www.alterszentrum-heideweg.ch

**Redaktion/Mitwirkende**

Theo Ziegler, Reinhold Roten, Karin Schuler,  
Sandra Affentranger, Vera Gomes da Costa, Tatiana Föhn,  
Regi Scheiber, Jessica Meier, Marei Oppermann,  
Jacqueline Lüönd, Heidi Schwegler, Christian Mettler,  
Dijana Stevanovic, Jana Märchy, KÜBA Verlag,  
Büro Nord, Heussercrea

**Auflage** 1'300

**Druck** Triner Media + Print

**120. Ausgabe** Juni 2024, 29. Jahrgang

Erscheint 4 x jährlich, Abonnement CHF 25.–

# Liebe Leserinnen und Leser



Theo Ziegler  
Leiter Alterszentrum  
Heideweg

Bereits ist einige Zeit vergangen, seit ich die Leitung des Alterszentrums Heideweg übernommen habe. Beim Verfassen dieses Vorworts musste ich mich unweigerlich damit auseinandersetzen, was das für mich bedeutet. Gerne lasse ich Sie an meinen Gedanken teilhaben.

All die Eindrücke, die während der letzten Zeit auf mich eingedrungen sind, würden nicht auf einer Seite Platz finden. Dafür bräuchte es die ganze Ausgabe unserer Hauszeitung «Seeblick». Das will ich Ihnen ersparen. Es gibt in dieser 2. Ausgabe 2024 Spannenderes zu lesen. Also versuche ich es mit einem Rückblick in Form eines einzigen Satzes: Ich habe eine besondere Aufgabe an einem besonderen Ort.

Die Besonderheit an meiner Aufgabe besteht darin, dass sie an Vielfalt kaum zu übertreffen ist. Jeder Tag bietet unzählige, kleine und grosse Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Die einen Herausforderungen kommen schön gemächlich auf einen zu, andere platzen einem unerwartet vor die Füsse. Neben den Turbulenzen und Lernfeldern des Alltags bietet mir jeder Tag die Chance, ein Lächeln zu schenken, ein offenes Ohr zu haben und meinen Teil zu einer Atmosphäre der Wärme und des Vertrauens beizutragen. Natürlich ist der Standort unseres Alterszentrums direkt am See ganz besonders. Wo hat man sonst schon so ein einzigartiges Panorama? Aber es ist nicht der Standort, der unser Alterszentrum zu einem besonderen Ort macht. Es sind die Menschen, die unser Alterszentrum zu einem besonderen Ort werden lassen. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner und unsere Mieterinnen und Mieter, die nicht nur bei uns wohnen, sondern hier zu Hause sind. Unsere Mitarbeitenden, die sich mit unserem Alterszentrum verbunden fühlen und sich jeden Tag mit Hingabe darum kümmern, ein lebenswertes Umfeld zu schaffen.

In den letzten Wochen durfte ich viel Vertrauen und Unterstützung erfahren. Mit diesem Nährboden übernehme ich diese besondere Aufgabe an diesem besonderen Ort sehr gerne.

Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Sommer mit viel Wärme im Herzen.

Juli – September 2024

# Veranstaltungen

**Mittwoch, 03.07.2024**

Echo vom Locherguet  
Zeit: 14:30–16:00  
Ort: Cafeteria

**Montag, 08.07.2024**

Reformierter Gottesdienst  
Zeit: 10:15–11:15  
Ort: Kapelle

**Dienstag, 16.07.2024**

Fyrabig-Rundi  
Zeit: 18:00  
Ort: Cafeteria

**Dienstag, 16.07.2024**

Unterhaltung mit Drehorgelpaar  
aus Thalwil  
Fyrabig-Rundi  
Zeit: 18:00 – 19:30  
Ort: Cafeteria

**Mittwoch, 24.07.2024**

Duett mit Handorgelbegleitung  
Zeit: 14:30 – 15:30  
Ort: Cafeteria

**Donnerstag, 25.07.2024**

Geburtstagsessen mit  
Bewohnerinnen und Bewohnern  
Zeit: 11:30–13:00  
Ort: Bisa-Stübli

**Freitag, 26.07.2024**

Besuch Kita Zauberbrunnen  
Zeit: 14:00–16:00  
Ort: MZR

**Donnerstag, 01.08.2024**

Alphornformation Schwyzerland  
Zeit: 16:00 – 16:30  
Ort: Cafeteria/Terrasse

**Donnerstag, 01.08.2024**

Nationalfeiertag,  
Mittagsgrill-Party  
Zeit: 11:45–13:30  
Ort: Cafeteria/Terrasse

**Mittwoch, 07.08.2024**

Unterhaltung mit Rene Hauser  
Zeit: 14:30–16:30  
Ort: Cafeteria

**Montag, 12.08.2024**

Reformierter Gottesdienst  
Zeit: 10:15–11:15  
Ort: Kapelle

**Freitag, 23.08.2024**

Besuch Kita Zauberbrunnen  
Zeit: 14:00–16:00  
Ort: MZR

**Mittwoch, 28.08.2024**

Handorgel-Duo Fronalp mit  
Begleitung  
Zeit: 14:30–16:30  
Ort: Cafeteria

**Donnerstag, 29.08.2024**

Geburtstagsessen mit  
Bewohnerinnen und Bewohnern  
Zeit: 11:30–13:00  
Ort: Bisa-Stübli

**Mittwoch, 04.09.2024**

Trio Lüthold  
Zeit: 14:30–16:00  
Ort: Cafeteria

**Samstag, 07.09.2024**

Alphorngruppe Rigi-Mythen  
Zeit: 15:30–16:30  
Ort: Cafeteria

**Montag, 09.09.2024**

Reformierter Gottesdienst  
Zeit: 10:15 – 11:15  
Ort: Cafeteria

**Dienstag, 10.09.2024**

Fyrabig-Rundi  
Zeit: 18:00  
Ort: Cafeteria

**Mittwoch, 11.09.2024**

Kindertrachtentanzgruppe  
Zeit: 14:30–15:30  
Ort: Cafeteria

**Donnerstag, 12.09.2024**

Murer's Werni auf der  
Demenzabteilung  
Zeit: 14:30–16:30  
Ort: 1. OG, Rotenfluh

**Mittwoch, 18.09.2024**

Unterhaltung mit Zithergruppe  
Schwyzerholz  
Zeit: 14:30–16:00  
Ort: Cafeteria

**Freitag, 20.09.2024**

Lotto-Match für Bewohnende  
Zeit: 14:00  
Ort: Speisesaal

**Mittwoch, 25.09.2024**

Seniorenchor Innerschwyz  
Zeit: 14:30  
Ort: Cafeteria

**Donnerstag, 26.09.2024**

Geburtstagsessen mit  
Bewohnerinnen und Bewohnern  
Zeit: 11:30–13:30  
Ort: Bisa-Stübli

**Freitag, 27.09.2024**

Besuch Kita Zauberbrunnen  
Zeit: 14:00–16:00  
Ort: MZR

**Sonntag, 29.09.2024**

Reformierter Gottesdienst  
Zeit: 11:00  
Ort: Kappelle

## Öffentliche Gottesdienste

**Jeden Samstag**

16:00 Uhr  
Röm.-kath. Gottesdienst

**Jeden Donnerstag**

16:30 Uhr  
Röm.-kath. Gottesdienst

**Jeden Mittwoch und Samstag,**

10:00 Uhr  
Beten des Rosenkranzes

**Jeden 2. Montag im Monat**

10:15 Uhr  
Reformierter Gottesdienst

**Weitere reformierte  
Gottesdienste ab 10:00 Uhr**

30. Juni 2024  
29. September 2024  
29. Dezember 2024

# Regelmässige Angebote

Wochenprogramm Aktivierung: Juli – September 2024

## Spiel- und Jassnachmittag

Montag,  
14:00–16:00 Uhr  
Mehrzweckraum



## Bewegung

Donnerstag,  
14:00–15:00 Uhr  
Mehrzweckraum



## Kreativ-Atelier

Dienstag,  
9:00–11:00 Uhr  
Mehrzweckraum



## Gedächtnistraining

Freitag,  
9:00–10:00 Uhr /  
10:15–11:15 Uhr  
Mehrzweckraum



## Handarbeiten

Dienstag,  
14:00–16:00 Uhr  
Mehrzweckraum



## Nachmittagsangebot

Freitag  
gem. Anschlag  
Cafeteria/Infobildschirm



## Obstverkauf

Mittwoch,  
10:00–11:30 Uhr  
Cafeteria



Die Angebote der Aktivierung finden im Mehrzweckraum statt und werden von Jacqueline Lüönd und Manuela Imhof organisiert und betreut.

Über die Veranstaltungen und die Angebote der Aktivierung wird ebenfalls via Infobildschirm im Eingangsbereich des Alterszentrums informiert. Auch allfällige Änderungen im Programm werden dort bekannt gegeben.

# Ausflug

Pünktlich um 09:30 Uhr am 19. April 2024 ist das OK und der Car vor dem Alterszentrum Heideweg bereit. Jacky bespricht mit dem Chauffeur noch Einzelheiten und wir Begleiterinnen unterstützen das Pflegepersonal, damit alle rechtzeitig fertig sind für die Abfahrt.

Heidi Schwegler — Einige Bewohnende sind schon am Warten beim Eingang. Für die Bewohnende vom Alterszentrum ist der Frühlings-Ausflug immer etwas Besonderes. Als sich alle am Haupteingang versammelt haben, wird das Einsteigen für die meisten sehr sportlich. Dank des professionellen Teams und dem geduligen Carchauffeur, ist das Einsteigen reibungslos über die Bühne gegangen. Auch Bewohnende mit Rollstuhl konnten teilnehmen und wurden im Car nach Sicherheitsvorkehrungen platziert. Nach der Begrüssung vom Chauffeur, ging die Fahrt los. Souverän fuhr der Chauffeur durch die vielen Baustellen im ganzen Dorf. Viele Bewohnende waren erstaunt, was alles verändert und erneuert wird. Unsere Fahrt führte über den Sattel – Schindellegi – Horgen – Affoltern am Albis und weiter nach oben Richtung Alpwirtschaft Horben, Beinwil (Freiamt). Leider war das Wetter nicht wirklich auf unserer Seite. Eisiger Wind wehte uns beim Aussteigen ins Gesicht. Schneeflocken waren abwechslungsweise auch dabei. Die Temperaturen sanken sogar auf 2°. Wir genossen im Restaurant in einem privaten Saal unser feines Mittagessen. Suppe, Hackbraten mit Kartoffelstock und Gemüse und zum Dessert ein Caramel-Köpfli. Das Essen war ausgezeichnet und während das Wetter draussen tobte, sassen wir gemütlich in der warmen Stube. Auch



wenn die Sonne sich nicht zeigte, hatten wir sie alle im Herzen. Jeder einzelne genoss diesen gemütlichen Tag und das Strahlen in den Gesichtern blieb bis zum Schluss. Für die Heimreise wurde genügend Zeit eingeplant und niemand musste lange warten und frieren. Alle angeschnallt an ihrem Platz, startete der Chauffeur den Car und wir fuhren zufrieden los. Trotz Feierabendverkehr ging die Fahrt reibungslos vonstatten und wir kamen entspannt und zufrieden nach Hause. Alle Bewohnende

genossen das Beisammensein. Pünktlich um 17 Uhr und ohne Zwischenfälle kamen wir im Heideweg an. Ein unvergesslicher, gemütlicher Tag mit feinem Essen ging zu Ende. Am Schluss strahlten alle zufrieden, müde und dankbar. Ein grosses Danke an den Chauffeur, das OK und die Begleiterinnen für den reibungslosen Ablauf. Auch dem Alterszentrum ein grosses Danke für das Ermöglichen dieses Ausfluges. Strahlende Augen und glückliche Herzen, was will man mehr?

# Die Hasenrotte im AZH: Ein Karsamstag voller Freude

Am Karsamstag hatten die Bewohnerinnen und Bewohner das Vergnügen, einen ganz besonderen Besuch zu empfangen – nämlich die Hasenrotte.

Sandra Affentranger — Pünktlich um 10:00 Uhr trafen die Hasen ein. Aufgrund des starken Windes fand der Besuch drinnen statt.

Die Hasen sorgten für eine ausgelassene Stimmung, indem sie zu schwungvoller Musik tanzten.

Doch damit nicht genug: Bevor die Hasen weiterzogen, überraschten sie die Bewohnenden mit Schoko-ern und anderen süssen Lecker-ien. Die strahlenden Gesichter und das Lachen der Bewohnenden zeigte die grosse Freude über diesen Besuch.

Die Hasenrotte machte den Karsamstag zu einem unvergesslichen Tag voller Freude. Wir sind dankbar für diesen Besuch und freuen uns darauf, die Rotte wieder einmal im AZH zu begrüssen.



# Lottomatch

Am 6. März versammelten sich unsere Mitarbeitenden voller Vorfreude zum alljährlichen Personallotto-Abend.

Sandra Affentranger — Die Veranstaltung begann mit einer Stärkung in Form einer reichhaltigen kalten Platte, bestehend aus einer Auswahl an Fleisch und Käse. Gestärkt und voller Energie wurden daraufhin die Lotto-Karten verteilt. Dank grosszügiger Unterstützung unse-

rer geschätzten Lieferanten waren die Preise auch dieses Jahr gesichert. Die Spannung und Vorfreude stiegen, als die ersten Zahlen gezogen wurden und die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner ihre Preise entgegennahmen.

Es war ein gelungener Abend mit guter Stimmung. Wir freuen uns bereits auf das nächste Jahr und sind dankbar für die Unterstützung unserer Lieferanten, die diesen Abend möglich gemacht haben.







## Vorstellen von unserem zweiten Sozialhundeteam

Ab Mai durften wir ein zweites Team von der Hundeschule Wolfsrudel in Hünenberg bei uns begrüßen.

**Jacqueline Lüönd** — Auf dem Bild sehen Sie Isabelle Lisibach mit ihrem Hund Lotus. Lotus ist ein aufgeweckter, neugieriger und geduldiger Epagneul Breton und wird am 1. Juli 9 Jahre alt. Sie haben mit der

Sozialhundeausbildung letztes Jahr im März gestartet und vorgesehen ist es, dass sie die praktischen Prüfungen im September abschliessen können. Ausser der Sozialarbeit machen sie auch noch

Spürhundearbeit im Bereich Schädlingsbekämpfung. Wir freuen uns riesig, dass die beiden uns im Alterszentrum Heideweg besuchen und wir sie auf dem Weg zur Ausbildung begleiten dürfen.

# Interview mit Hans Peter Hefti

**Name:**

Hans-Peter Hefti

**Geboren:**

6. Dezember 1937,  
86 Jahre alt

**Verheiratet** mit Esther Hefti (auch anwesend beim Interview)

Seit Januar 2024 im Alterszentrum Heideweg

Interview von Vera Gomes da Costa

**Herr Hefti, mögen Sie mir etwas aus Ihrer Kindheit und Jugendzeit erzählen?**

Ich bin in Altdorf, Uri geboren und hatte drei Geschwister, zwei Buben und ein Mädchen. Mein Vater war Mechaniker bei der Dätwyler AG und meine Mutter hatte einen eigenen Blumenladen, da sie aus einer Gärtnereifamilie stammte. Ich hatte eine unbeschwerte, schöne Kindheit. Die einzig negative Erinnerung, die ich noch habe, ist, dass wir immer etwas zu wenig Rationsmarken hatten für Lebensmittel während des Zweiten Weltkriegs. Ab dem 15. des Monats hatten wir kein Brot mehr. Abgesehen davon, hatten wir eine sehr gute Jugend. Wir lebten nie im Überfluss, aber es hat immer gereicht. Ich bin in Altdorf sieben Jahre in

«Ich habe als bester Urner mit der Note 1.2 meine Lehre nach drei Jahren abgeschlossen.»

die Primarschule gegangen, danach ins Kollegium für die Real- und Handelsschule. Somit hatte ich dann nach drei Jahren die Handelsschule abgeschlossen. Ich war 16 Jahre alt, als ich dann in die KV-Lehre kam zur Firma Dätwyler. Damals war diese Firma der grösste Arbeitgeber in Uri und mein Onkel war Betriebschef dort. Mein Vater hat ja auch schon da gearbeitet, deshalb war es sehr naheliegend, dass auch ich dort meine Karriere beginnen würde. Das hat sich dann automatisch ergeben. Andere Kaufleute haben damals immer

beim Bund gearbeitet. Ich habe als bester Urner mit der Note 1,2 meine Lehre abgeschlossen. Ich war dann noch ungefähr ein Jahr bei der Firma tätig und konnte sehr viele, interessante Tätigkeiten ausüben. Ich durfte die Privatliegenschaften von Herrn Dättwyler verwalten, die Buchhaltung erledigen und Assistenzarbeiten ausüben.

**Sind Sie dann bei der Firma Dätwyler geblieben oder haben Sie gewechselt?**

Nein, nach einem Jahr wollte ich dann weg aus Altdorf. Damals war es so, dass man automatisch ins Welschland oder nach England ging. Es war so die Norm, dass man nach der kaufmännischen Ausbildung etwas mit Sprachen machte und sich weiter ausbilden liess. Ich suchte dann also eine Stelle im Welschen und kam so zu der Firma Nestlé. Nun wird es in Bezug auf den Arbeitgeber sehr einfach, denn da war ich bis zu meiner Pensionierung angestellt. Ich wurde intern immer weiter und weiter ausgebildet, weitergebildet und versetzt. Geplant war schon früh, dass ich irgendwann im Ausland für Nestlé arbeiten würde. Gestartet habe ich als Buchhalter, bis dann die erste Ausschreibung kam für eine Stelle in Argentinien. Das war etwa ein Jahr nach meinem Start. In der Zwischenzeit habe ich mir schon ein gutes Französisch angeeignet. Auf dem Aushang stand «Wir suchen zukünftige Führungskräfte für Lateinamerika». Ich erinnere mich noch gut daran. Wir hatten etwa 40 Personen in der Abteilung und davon etwa 17 junge Deutschschweizer, die sich gemeldet haben auf die Anzeige. Drei wurden genommen und ich war einer davon.

**Das klingt alles sehr spannend, Herr Hefti, aber nun möchte ich doch noch gerne fragen, wie und wann Sie denn Ihre Frau kennengelernt haben?**

Das war, bevor ich nach Lateinamerika ausgewandert bin. An den Wochenenden bin ich oft zurück nach Hause gegangen, von Vevey nach Altdorf. Ein guter Freund von mir hat mir dann erzählt, dass es in Morschach zwei hübsche Zwillingsschwestern gäbe im Hotel Rütliblick. «Die muesch unbedingt kännelernä!», meinte er. Mein Freund hat zu dieser Zeit gerade den Militärdienst dort absolviert und die beiden Damen so kennengelernt. So bin ich dann nach Morschach gegangen und habe meine zukünftige Frau, Esther, kennengelernt. Am Anfang war es einfach eine gute Freundschaft. Nach einer Weile habe ich dann bei ihrer Mutter um Erlaubnis gebeten, sie zum Tanz nach Vitznau auszuführen, die ich dann prompt auch bekommen habe. Wir waren beide nicht besonders gute Tänzer, aber hatten trotz zwei linker Füsse einen schönen, gemütlichen Abend. Da hat es schon etwas gefunkt bei uns beiden. Leider musste ich dann wieder zurück nach Vevey. Konkret wurde es erst, als ich von Nordirland zurückkam. Nestlé hat mich dahin geschickt für ein paar Monate, um mein Englisch zu verbessern und ein neues Buchhaltungssystem zu lernen.

Danach hatte ich dann direkt die Zusage für die Stelle in Argentinien im Jahr 1960. Da musste ich dann entscheiden, ob ich Esther mitnehmen möchte oder nicht.

Nestlé hatte anno dazumal recht strenge Ansichten. Eine potenzielle Ehefrau musste Geschwister haben, damit im Falle eines Versterbens der Eltern jemand in der Schweiz anwesend war und sie nicht zurückreisen müsste. Ausserdem sollte sie katholisch sein,



da Argentinien ebenfalls ein katholisches Land sei. Es wurden generell eher verlobte oder verheiratete Mitarbeiter ins Ausland geschickt, da mit Junggesellen eher schon Probleme vorprogrammiert waren. Somit haben wir uns dann vor meiner Abreise verlobt.

**Wie ging es dann weiter in Argentinien?**

Ende Februar 1961 bin ich ausgewandert. Esther konnte leider nicht direkt mitkommen, weshalb wir ein Jahr lang eine Fernbeziehung geführt haben. In der Zeit konnten wir nur hoffen, dass die Briefe ankamen, die wir aneinander geschrieben haben. Esther musste in dieser Zeit den ganzen Haushalt planen für unser Heim in Argentinien. Nach einem Jahr konnte sie dann endlich einreisen. Wir mussten innerhalb von zehn Tagen nach ihrer Ankunft heiraten. Ein Flug hat damals etwa umgerechnet 40000 Franken gekostet. Unsere Familien konnten ja nicht dabei sein, deshalb habe ich das halbe Dorf eingeladen und wir haben richtig gross gefeiert.

Wir haben ein Haus in einer Kolonie von Nestlé bekommen. Es lag etwas ausserhalb bei einer wunderschönen Anlage mit vielen, grossen Gärten.

Wir haben dann unsere 10-tägige Hochzeitsreise nach Mendoza gemacht. Als wir dann mit dem Zug nach Hause gefahren sind, habe ich Esther gefragt, was sie denn nun kochen würde. Da meinte sie, «Du bisch jetzt au no en blöde!» Sie war ja eine Hotelierstochter und konnte noch gar nicht gut kochen, da sie immer einen Koch hatten zu Hause. Ihre Kochkünste wurden immer besser und wenn es trotzdem mal schiefging, freuten sich unsere Hunde. Ich habe gerne gejagt und wir kannten die Bauern gut, denen das Land gehörte. Wir haben in der Provinz Buenos Aires gelebt, in Magdalena. Ein Jahr nach der Hochzeit kam unser Sohn Carlos auf die Welt und später dann unsere Tochter Gabi. Die Menschen kannten uns gut, da meine Frau immer mit dem Dictionnaire herumgelaufen ist am Anfang und nie ein Gespräch gescheut hat. Wir haben acht Jahre in Argentinien gelebt.

**Sind Sie dann nochmals versetzt worden?**

Ja, im Jahr 1968, als ich mal wieder in Vevey war, meinte mein Vorgesetzter, dass ich weiterhin gebraucht werde in Argentinien, obwohl es langsam Zeit wäre für einen Wechsel. Kurz nach dem ich dann zurück war, wurde ich dann doch ganz kurzfristig gebeten, den Standort zu wechseln. Er fragte mich, ob ich Lust hätte, nach Mexico zu gehen und dort den Bau einer neuen Fabrik zu beaufsichtigen, Personal einzustellen und die ganze Administration zu organisieren. Das war ganz im Süden in Chiapas in einer ländlichen Gegend. Dort gab es sehr viele Ureinwohner. Dieser Job war sehr span-

nend und wieder etwas Neues für mich. Wir waren jedes Wochenende irgendwo anders unterwegs und wir hatten viele, gute Freunde. Wir haben mal einen Smaragdstein bekommen von einheimischen Arbeitern, die bei Ausgrabungen geholfen haben. Der Stein war ein Dankeschön dafür, dass der Arbeiter seine Wasserflasche bei uns in den Kühlschrank stellen durfte. Mexiko war damals sehr streng mit Ausländern und Aufenthaltsbewilligungen. Wir waren zwei Jahre dort, bis der Bau der Fabrik zu Ende war. Offen blieb bis dahin, wie es mit mir weitergehen sollte. Ich war immer offen für alles.

### **Gab es dann wieder ein neues Angebot von Nestlé?**

Ja, ich bekam wieder ein neues Angebot für Venezuela. Es ging weiter nach Caracas im Jahr 1970. Da haben wir nochmals zehn Jahre gelebt. Damals habe ich in der Industriebuchhaltung gearbeitet und acht Fabriken überwacht. Ich war Vizedirektor und sehr präsent in den verschiedenen Fabriken. Ich war auch für die Einarbeitung der neuen, jungen Schweizer Arbeiter zuständig. Gegen den Schluss

«Der Stein war ein Dankeschön dafür, dass der Arbeiter seine Wasserflasche bei uns in den Kühlschrank stellen durfte.»

wurde es sehr kritisch, da Venezuela wollte, dass Nestlé verstaatlicht wird. Das gab natürlich viele Probleme für uns. Die Milch gab es damals nicht frisch für das Volk wegen der Hitze. Wir haben diese zu Milchpulver verarbeitet. Fünf der acht Fabriken haben nur diese Arbeit ausgeübt. Dies ist dann schlussendlich auch geschehen



und diese fünf Fabriken wurden verstaatlicht. Nun war es wieder Zeit für eine neue Stelle. Ich bekam dann wieder ein Angebot, um in Saudi-Arabien zu arbeiten. Schlussendlich habe ich diese Position aber einem Kollegen überlassen, der gerade frisch geschieden war.

Wir gingen zurück nach Vevey im Jahr 1980. Zehn Jahre habe ich in der Direktion gearbeitet. Sieben Jahre war ich auch noch Ausbildungsverantwortlicher in unserem Hauptsitz in Vevey und habe viele Schulungen gegeben. Das war wieder wie ein neuer Beruf für mich. In den letzten drei Jahren war ich verantwortlich für Südamerika, etwa zehn Länder, und bin etwa dreimal im Jahr auch in diese gereist. Die letzten Arbeits- und Pensionsjahre habe ich bereichert mit Wirtschaftswochen an Gymnasien wie Ingenbohl, Einsiedeln und Engelberg. An Schweizer Schulen in Chile, Mexiko und Spanien. Überall hatten wir schnell viele, gute Freunde. Unser Haus war stets offen für alle. Im Jahr 1999 bin ich dann pensioniert worden und wir kamen in den Kanton Schwyz zurück.

### **Wie haben Sie Ihre Pensionsjahre verbracht?**

Wir haben uns eine Wohnung in Brunnen gekauft und leben bis heute noch hier. Auch unsere Kinder sind in der Schweiz geblieben und mittlerweile verheiratet.

«Es sind unbezahlbare Erinnerungen, die wir mitgenommen haben.»

Meine Freizeit habe ich schon in jungen Jahren mit Sport und anderen Aktivitäten ausgefüllt wie z.B. Golf, Tennis, Skifahren, Reitsport, Wasserskifahren, Segeln, Seniorenturnen usw. In Argentinien hatten wir eigene Pferde. Wir haben sehr viele Reisen und Kreuzfahrten unternommen. Ich habe auch regelmässig unsere Jahrgängertreffs organisiert. Es war nie langweilig.

### **Wie geht es Ihnen heute und was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an Ihre Vergangenheit denken?**

Im Jahr 2022 habe ich leider einen Hirnschlag erlitten. Danach kam ich in die Reha und später nach Goldau in ein anderes Alterszentrum. Ich und meine Frau wollten aber von Anfang an, dass ich nach Brunnen zurückkomme ins Alterszentrum Heideweg. Im Januar 2024 habe ich endlich einen Platz bekommen. Wir haben sehr viel erlebt und gesehen und es waren immer Umstände, die unser Leben bestimmt haben. Wir sind viel gereist und haben unsere gemeinsame Zeit sehr genossen. Wir haben viele Kulturen erlebt und Länder mit wunderschöner Natur bestaunen dürfen. Es sind unbezahlbare Erinnerungen, die wir mitgenommen haben.

# Nostalgiechor

An einem föhnligen Mittwoch herrschte etwas Nostalgie im Alterszentrum Heideweg.

Jacqueline Lüönd — Mit den Klängen des Nostalgiechörlis von Zug verbrachten die Bewohnerinnen und Bewohner einen angenehmen Nachmittag mit Liedern aus der Vergangenheit. Die herrlich nostalgischen

Gewänder und die einen oder anderen Lieder bewogen dazu, in der Erinnerung zu schwelgen und mitzusingen.



# Besuch von Hund Mogli

Am 2. Mai besuchte uns der Hund Mogli mit seinem Frauchen Yvonne im Alterszentrum Heideweg.

Jacqueline Lüönd — Nach der letzten Vorstellung von Mogli sprach sich schnell herum, dass da ein kleiner, tanzender Wirbelwind kommt, der viele Kunststücke beherrscht. Mogli ist ein sehr aufgeweckter und lernbegieriger Hund, dem man auch ansieht, dass er sein Talent gerne zeigt und Spass daran hat, immer wieder neue Sachen zu lernen und auch zu zeigen. So erfreute er auch dieses Mal sehr viele Bewohnerinnen und Bewohner im bis auf den letzten Platz gebuchten Mehrzweckraum. Es ist schön zu sehen, wie ein Tier die Herzen der Menschen berühren kann und unseren Bewohnerinnen und Bewohnern grosse Freude schenkt im manchmal eintönigen Alltag.



Hülse, Gehäuse	▼	vernünftig	Walliser Feriengebiet: ...-Montana	Schal	▼	zweithöchste Karte beim Jass	Erfolgsbuch, -film	▼	Zierpflanze	flüssige Arzneimischung	ultima-tives Fahrzeug	▼	Lebens-abend	Sport-mann-schaft (engl.)	aus-spannen (sich ...)
Schiff Noahs	▶					Fett-schicht der Milch					Teilzah-lungs-betrag	▶			
gleich-laufend (Geo-metrie)	▶								vorge-schichtl. Bewohner Italiens						
Gebäude fürs Vieh	▶					Stech-palme					Staat der USA	▶			
schlech-teste Schul-note	▶				Abk.: Kantons-spital Aarau	▶			Halbaffe		Kw.: Memo-randum	▶			
▶								den Mond betref-fend						Winder-zeuger, Ven-tilator	
Ferien-ort im Prättigau	▶	brit. Hunde-rasse		Um-schlag-tuch		Schmier-vor-richtung					Flug-hafen (engl.)	▶	Auto-kenn-zeichen Kt. Genf		
Brof-her-steller	▶							Name einer Europa-rakete		Luft holen					
▶					Einstand beim Tennis (engl.)		aufs Hören bezogen						Frauen-name		weib-liches Huftier
kurze Stich-waffe		chines. Dynastie		ver-trocknet Ort in d. Surselva						Fraktion v. Klosters (... im Prättigau)		ein Binde-wort	▶		
alt-griech. Philo-soph	▶						Kurzform von Kenneth		Bein-spreiz-übung						
Kantons-haupt-stadt	▶					Schoko-laden-getränk						unge-braucht	▶		
▶									Haft, Ge-fängnis						
um-hüllen, ein-wickeln		ausführ-bare EDV-Datei (Abk.)				Verhält-niswort						Gewässer	▶		®

s1614-3

## Fehler-Suchbild

Das rechte Bild unterscheidet sich vom linken durch 10 sachliche Veränderungen. Wer findet sie?



## Spannende Wörtersuche

In diesem Rätsel haben wir die aufgeführten Begriffe eingebaut. Sie können waagrecht, senkrecht, von unten nach oben und diagonal zu lesen sein. Die übrig gebliebenen Buchstaben ergeben das Lösungswort.

N	B	E	P	H	S	D	F	K	Y	V	P	B	B
R	R	A	L	R	A	U	A	U	B	O	W	A	X
Q	U	U	S	L	A	T	U	E	E	R	I	U	I
V	C	B	T	L	E	E	Q	N	R	H	J	P	T
W	K	A	D	A	E	B	T	S	G	A	O	L	G
A	S	N	E	A	S	R	I	T	G	N	U	A	E
E	A	K	G	B	E	E	M	L	I	G	R	N	M
H	C	N	R	C	I	R	T	E	P	G	N	O	E
R	K	O	O	Z	D	L	H	R	F	Y	A	X	I
U	I	T	M	P	E	C	L	O	E	V	L	U	N
N	E	E	Z	G	S	P	I	E	L	F	E	L	D
G	C	L	N	T	X	Y	B	N	T	U	F	H	E
M	E	I	U	A	N	A	K	S	O	T	N	O	Q
D	L	G	N	Q	T	S	I	G	A	R	A	G	Y
K	A	C	T	F	U	P	E	S	I	E	R	B	A

- |            |            |
|------------|------------|
| ABREISE    | KLINGEL    |
| BANKNOTE   | KUENSTLER  |
| BASLER     | LIBELLE    |
| BAUPLAN    | OFFERTE    |
| BERGGIPFEL | PRAETTIGAU |
| BILLETT    | RUCKSACK   |
| ENTRECÔTE  | SATURN     |
| ERHOLUNG   | SPIELFELD  |
| GARAGIST   | TOSKANA    |
| GEMEINDE   | VORHANG    |
| GUTSCHEIN  | WAEHRUNG   |
| HANDLAUF   | ZMORGE     |
| JOURNAL    |            |

## Sudoku

Das Diagramm ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte sowie in jedem 3x3-Feld nur ein Mal vorkommen.

7		1					2	
		9	7		4	1		
		8	3	9		7		
			5				6	
3				7				1
	5				6			
		6		5	3	4		
		3	1		8	2		
	9					6		3

## Witze

Gehen zwei Sandkörner durch die Wüste. Sagt das eine: «Boah – ist hier was los!»

Ein Unternehmer zum anderen:  
«Sag mal, wie machst du es, dass deine Angestellten immer so pünktlich zur Arbeit erscheinen?» «Ganz einfach: 30 Angestellte, aber nur 20 Parkplätze!»

Fängt ein Polizist einen Räuber. Sagt der Räuber: «Oh, ich habe am Tatort noch meine Mütze liegen gelassen, darf ich schnell hingehen und sie holen?»  
Sagt der Polizist: «Nee nee nee, so dumm bin ich nicht, ICH gehe sie holen und du bleibst hier.»



## «Ich wohne im «scheenschtä Dorf am scheenschtä See», in Beggäried»

Mein Name ist Regula Scheiber, ich bin als «BESA-Verantwortliche» im Alterszentrum Heideweg beschäftigt.

**Regula Scheiber** — Als «BESA-Verantwortliche» bin ich zuständig für das Bewohnenden-Dokumentationssystem inklusive der korrekten Erhebungen. Das Bewohnenden-Dokumentationssystem hat Inhalte, welche das ganze Haus betreffen wie beispielsweise Bestellformulare, Pflegestandards, Regelungen oder es bietet etwa eine interne Kommunikationsmöglich-

keit. Alle Bewohnenden haben eine eigene Dokumentationsseite, auf der die administrativen Angaben, die Medikamente, die Diagnosen festgehalten werden und auf der die Erhebungen durchgeführt werden. Eine Erhebung bedeutet nichts anderes als das Durchlaufen des Pflegeprozesses. Der Pflegeprozess ermöglicht ein zielgerichtetes und nachvollziehbares

Vorgehen. Aus der Erhebung resultiert auch die Pflegestufe. Die Einführung von Mitarbeitenden in diesem Bereich gehört ebenso zu meinen Aufgaben wie auch das Bearbeiten der Bewohnenden-Administration.

Die Ausbildung zur (damals noch) Krankenschwester für allgemeine Krankenpflege habe ich 1990 in der Klinik St. Anna in Luzern abge-



schlossen. Während vieler Berufsjahre im Akutbereich durfte ich in diversen Fachgebieten wertvolle Erfahrungen sammeln. 2013 habe ich mich dann dazu entschlossen, der Akutpflege den Rücken zu kehren und in die für mich genauso spannende Langzeitpflege zu wechseln. Ich habe den Leadershipkurs und weitere Führungseminare absolviert und einige Jahre als Abteilungsleiterin gearbeitet, dies zuletzt hier im Alterszentrum Heideweg in Brunnen in der geschützten Wohngruppe auf dem ersten Stock. Viele wertvolle Begegnungen mit an Demenz er-

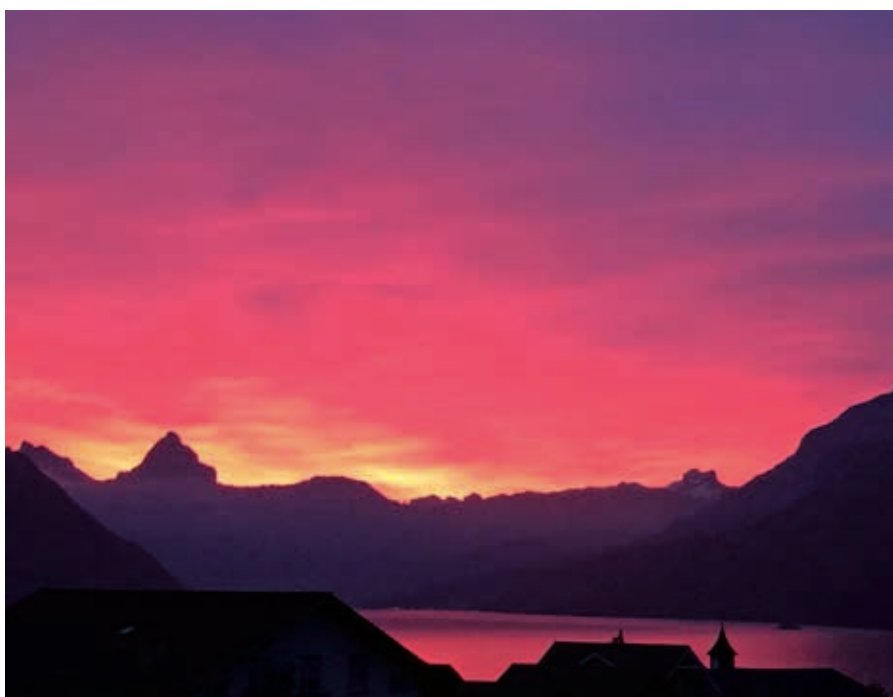
«Es war ein grosser Schritt und persönlich einschneidend für mich, nach über dreissig Jahren die direkte Pflege zu verlassen.»

krankten Menschen bleiben mir in lebhafter und schöner Erinnerung. 2021 wurde in unserer Institution die Stelle «BESA-Verantwortliche» geschaffen. Ich bin äusserst dankbar, dass ich diese Stelle übernehmen durfte. Das Rüstzeug für diese Stelle habe ich mir mit der Weiterbildung zur BESA-Tutorin geholt. Seither hat sich diese Stelle immer weiterentwickelt, die Aufgaben haben sich verändert. Es war ein grosser Schritt und persönlich einschneidend für mich, nach über dreissig Jahren die direkte Pflege zu verlassen. Es hat für mich damals nur den einen Berufswunsch gegeben und das war der der Pflege. Ich war immer mit viel Herzblut dabei und würde es immer wieder genauso machen.

Privat bin ich verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Ich wohne im «scheenschtä Dorf am scheenschtä See» in Beggäried.

Von meinem Balkon aus habe ich einen wundervollen Blick auf die beiden Mythen und kann auch Brunnen sehen. Ich liebe es, wenn im Sommer die Sonne zwischen der kleinen und der grossen Mythen aufgeht. Ich bin sehr fasziniert davon, wie sich die Aussicht je nach Wetterlage immer wieder verändert. Beinahe habe ich das Gefühl, dass sie nie gleich aussieht.

Neben meinen Herzensmenschen mag ich Spaziergänge am See, grosse und kleine Städte zu erkunden, ich mag gesellige Runden, Gesellschaftsspiele, Seerosen, den Samichlaus und die Weihnachtszeit. Ich mag die afrikanische Tierwelt, Hängebrücken, Schifffahren, Pinguine, das Meer und noch vieles mehr.



# Gebäudeunterhaltsreinigung im Alterszentrum Heideweg

Im Alterszentrum Heideweg legen wir grossen Wert auf eine saubere und gepflegte Umgebung, damit das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bewohnenden und Mitarbeiter gewährleistet wird.

**Karin Schuler** — Die Gebäudeunterhaltsreinigung ist jedoch keine leichte Aufgabe. Sie erfordert nicht nur Fachkenntnisse, sondern auch Sensibilität und Einfühlungsvermögen gegenüber den Bedürfnissen der Bewohnenden. Die Herausforderungen, mit denen sich die Raumpflege in Altersheimen konfrontiert sieht, sind sehr vielfältig. Sie umfassen die Reinigung von Gemeinschaftsbereichen, öffentlichen Räumen, Bewohnerzimmern und sanitären Einrichtungen, wobei stets darauf geachtet werden muss, die Privatsphäre der Bewohnenden zu respektieren. Die Anwesenheit von Bewohnenden

während der Reinigungsarbeiten erfordert zusätzliche Rücksichtnahme und die Fähigkeit, professionell und höflich zu interagieren. Um die Arbeitsbedingungen für die Raumpflege zu verbessern und die tägliche Belastung zu verringern, spielen ergonomische Reinigungslösungen eine wichtige Rolle. Das Jonmaster-System unserer Reinigungswagen ist ein herausragendes Beispiel dafür. Durch die effiziente Handhabung und das geringere Gewicht ermöglicht der Wagen den Mitarbeitern, ihre Aufgaben schneller und mit weniger körperlicher Anstrengung zu erledigen. Dies trägt nicht nur zur Ge-

sundheit und Sicherheit der Mitarbeitenden bei, sondern steigert auch die Effizienz und Qualität der Reinigungsarbeiten.

Insgesamt ist die Gebäudeunterhaltsreinigung im Altersheim eine anspruchsvolle, aber äusserst wichtige Aufgabe. Durch die richtigen Werkzeuge wie das Jonmaster-System und die Anerkennung der geleisteten Arbeit der Raumpflege können wir sicherstellen, dass unser Alterszentrum nicht nur sauber, sondern auch warm und einladend ist, was für das Wohlbefinden der Bewohnenden, Mitarbeitenden und Gäste von entscheidender Bedeutung ist.



# Ein Tag im technischen Dienst: Eine vielfältige Aufgabe der Bewirtschaftung von drei Häusern

In der Welt des technischen Dienstes ist kein Tag wie der andere. Jeden Morgen beginnt eine neue Herausforderung, die darauf wartet, gemeistert zu werden.

**Christian Mettler** — Heute möchte ich Sie mitnehmen auf eine Reise durch einen typischen Tag im technischen Dienst, in dem ich drei Häuser bewirtschafte. Das Alterszentrum mit 95 Bewohnenden, das betreute Wohnen mit 32 Mietwohnungen und das Personalhaus mit Büro- und Zimmern.

Mein Tag beginnt früh, noch bevor die ersten Sonnenstrahlen die Mythen durchdringen. Der erste Halt ist das betreute Wohnen, wo ich sicherstellen muss, dass alles reibungslos läuft. Das bedeutet, dass die technischen Anlagen überprüft werden müssen. Nachdem ich die wichtigsten Aufgaben im betreuten Wohnen erledigt habe, richtet sich meine Aufmerksamkeit nun auf das Alterszentrum. Hier kommt es besonders auf Flexibilität und Organisationstalent an, um die Bedürfnisse der 95 Bewohnenden zu erfüllen. Von der Behebung kleiner Reparaturen bis hin zur Unterstützung bei alltäglichen Anliegen – mein Team und ich stehen stets bereit, um zu helfen.

Ein zentraler Teil unserer Arbeit besteht darin, Ersatzgeräte zu organisieren oder Reparaturen mit externen Handwerkern zu koordinieren. Ein Blick in die Zukunft hilft uns dabei, rechtzeitig zu planen, was wann erledigt werden muss. Dies beinhaltet auch die Berücksichtigung

der Umgebung, da manche Aufgaben wetterabhängig sind. Die Organisation der Entsorgung ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt, um sicherzustellen, dass das Alterszentrum stets sauber und gepflegt ist.

Darüber hinaus kümmern wir uns um die Postdienste am Morgen und Nachmittag, um sicherzustellen, dass die Bewohnenden ihre Post rechtzeitig erhalten und auf dem Laufenden bleiben. Diese regelmäßigen Aufgaben sind entscheidend für das reibungslose Funktionieren des Alterszentrums und tragen dazu bei, dass sich die Bewohnenden gut betreut und versorgt fühlen.

Aber das ist noch nicht alles. Als Teil des technischen Dienstes tragen wir auch Verantwortung für die Tiere, die in unserem Alterszentrum leben, nämlich unsere Ziegen und Fische. Ihre Bedürfnisse sind genauso wichtig wie die unserer menschlichen Bewohnenden, und wir kümmern uns liebevoll um sie. Inmitten all dieser vielfältigen Aufgaben bleibt eines konstant: die Zufriedenheit unserer Bewohnende und Mieterinnen und Mieter. Ihr Wohlbefinden steht für uns an erster Stelle, und wir setzen alles daran, um sicherzustellen, dass sie sich in unseren Einrichtungen wie zu Hause fühlen.



Als der Tag zu Ende geht und die Sonne langsam untergeht, kann ich mit Stolz sagen, dass wir wieder einen erfolgreichen Tag im technischen Dienst hinter uns gebracht haben. Doch schon bald wird ein neuer Tag anbrechen, voller Herausforderungen und Möglichkeiten, unsere Gemeinschaft zu unterstützen und zu pflegen. Und darauf freue ich mich schon jetzt.

# Blutzucker messen

Tagtäglich messen wir den Blutzucker bei unseren Bewohnenden. Seit meinem zweiten Lehrjahr vertiefe ich mein Wissen über medizinische Tätigkeiten. Am Lerntag gebe ich mein Bestes, um dies umzusetzen und durchzuführen, damit dies zu meiner Routine wird. Obwohl das Messen des Blutzuckers als einfach erscheinen mag, sind doch viele wichtige Aspekte zu beachten, bevor man es durchführt. Die Blutzucker-Messung führe ich gerne durch.

**Dijana Stevanovic** — Warum muss man überhaupt den Blutzucker messen? Das regelmässige Messen des Blutzuckers ist von entscheidender Bedeutung für Menschen mit Diabetes und für diejenigen, die ein erhöhtes Risiko für Diabetes haben. Diabetes ist eine Stoffwechselerkrankung, bei der der Körper entweder nicht genug Insulin produziert oder das produzierte Insulin nicht effektiv verwendet wird, was zu einem Anstieg des Blutzuckerspiegels führt. Dies kann langfristig zu schwerwiegenden Komplikationen wie Herzkrankheiten, Nierenschäden, Nervenschäden, Augenproblemen und anderen Gesundheitsproblemen führen. Das regelmässige Messen des Blutzuckers hilft dabei, den Blutzuckerspiegel im Zielbereich zu halten, um das Risiko von Komplikationen zu verringern und die Gesundheit zu erhalten. Es ermöglicht Personen mit Diabetes, den Einfluss von Mahlzeiten, Bewegung, Medikamenten und Stress auf ihren Blutzuckerspiegel zu verstehen. Durch die Überwachung des Blutzuckerspiegels können sie auch rechtzeitig auf hohe oder niedrige Werte reagieren, um akute Probleme zu vermeiden. Darüber hinaus kann das regelmässige Messen des Blutzuckers Ärzten wichtige Informatio-



nen liefern, um die Diabetesbehandlung individuell anzupassen. Anhand der gemessenen Werte können Ärzte beurteilen, wie gut die Diabetesmedikamente wirken, und gegebenenfalls Anpassungen vornehmen. Dies ermöglicht eine bessere Kontrolle des Blutzuckerspiegels und trägt dazu bei, das Risiko von Diabeteskomplikationen zu reduzieren. Nicht nur für Menschen mit Diabetes ist das Messen des Blutzuckers wichtig.

Es kann auch für die Früherkennung von Diabetes bei Personen mit einem erhöhten Risiko oder für die Überwachung des Blutzuckerspiegels bei Personen mit anderen Gesundheitszuständen von Bedeutung sein. Insgesamt ist das regelmässige Messen des Blutzuckers ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsvorsorge und kann dazu beitragen, ein aktives und gesundes Leben zu führen.

# Einblick in unser betreutes Wohnen

Bei uns im betreuten Wohnen leben die Mieter selbstständig in ihren eigenen Wohnungen, haben aber gleichzeitig Zugang zu Unterstützung und Betreuung, wenn sie diese benötigen.

**Jessica Meier** — Die Mieter können ihren Alltag selbstständig gestalten, haben aber die Sicherheit, dass bei Bedarf Hilfe und Pflegeleistungen zur Verfügung stehen. Es ist eine gute Balance zwischen Selbstständigkeit und Unterstützung, die es den älteren Menschen ermöglicht, ein aktives und eigenständiges Leben zu führen. Außerdem haben die Mieter eine Alarmuhr für den Notfall, welche 24 Stunden betreut wird.

Beispielsweise könnte der Tagesablauf so aussehen, dass eine Mie-

terin beim Duschen Hilfe benötigt, während für einen anderen Mieter die Wochenmedikamente vorbereitet werden. Zusätzlich gibt es bei einigen Mietern die Notwendigkeit eines Verbandwechsels sowie das Anziehen von Stützstrümpfen und Verabreichung von Augentropfen. Darüber hinaus steht der Empfang bei Fragen oder kleinen Gesprächen zur Verfügung. In Zukunft werden auch Aktivitäten wie Kaffeerunden, Grillnachmittage, Musik von Mietern, welche bereits stattfinden und ein

gemeinsamer Ausflug angeboten. Durch diese zusätzlichen Aktivitäten fördern wir das Gemeinschaftsgefühl und bieten den Mietern die Möglichkeit, sich aktiv am Gemeinschaftsleben zu beteiligen und neue Kontakte zu knüpfen. Diese Veranstaltungen werden organisiert und sind auf die Interessen und Bedürfnisse der Mieter abgestimmt, um eine hohe Teilnahme und Zufriedenheit zu gewährleisten.



# Weiterbildung im Alterszentrum Heideweg

Anfang 2024 wurde der Bedarf an Weiterbildungen im AZH ermittelt. Unsere Weiterbildungsverantwortliche besuchte die Teamsitzungen der verschiedenen Pflegeabteilungen und ermittelte mittels einer Umfrage der Mitarbeitenden, die Wünsche nach Themen, Zeitpunkt und allgemeinen Anliegen.

**Marei Oppermann, Weiterbildungsverantwortliche** — Nicht verwunderlich war, dass sich drei grosse Themenbereiche abzeichneten, an denen die Mitarbeitenden besonderes Interesse zeigten. Demenz, Palliative Care und gerontopsychiatrische Themen wurden am meisten genannt. Dies sind drei Themenbereiche, welche stark an Komplexität zunehmen und somit auch regelmässige Weiterbildungen vorausgesetzt sind. Doch auch viele weitere Themen wie Gesundheitsmanagement, Auffrischung von Fachwissen und Umgang mit Stress wurden gewünscht, welche in die Planung für 2025 miteinfließen.

Im Herbst werden zwei Weiterbildungstage für die Pflegepersonen durchgeführt. Wir können ein Programm anbieten, welches sich hauptsächlich um die palliative Pflege handelt. Wir danken der Palliativabteilung des Spitals Schwyz für ihr Angebot, uns an beiden Tagen einen Teil ihrer Module vorzustellen. Einen weiteren Teil der Weiterbildungstage wird Dr. Jadaan, Rommel (Aeskulap Praxis Brunnen) füllen. Mit Dr. Jadaan konnte ein kompetenter Partner gewonnen werden, welcher unseren Mitarbeitenden zusätzlich zu den Weiterbildungstagen monatlich einen Workshop mit

Themen nach Wahl anbietet. Wir danken Dr. Jadaan für sein Engagement, sein Erkennen des Weiterbildungsbedarfs sowie seine Bereitschaft, seine Zeit und sein Wissen zur Verfügung zu stellen.

Dr. Jadaan bietet des Weiteren über seine Akademie für Rettungsmedizin und Kommunikation monatliche EUER-Workshops für alle Pflegepersonen in der Region an. Die Termine und weitere Informationen können Sie unter [www.akademierettungsmedizin.ch](http://www.akademierettungsmedizin.ch) einsehen.

Im Bereich der Weiterbildung zur Thematik Demenz finden aktuell für die Mitarbeiter der Demenzabteilung kurze Sequenzen in den Teamsitzungen statt. Das neue Demenzkonzept des Alterszentrum Heideweg wird seit Januar in den Pflegealltag implementiert und so Stück für Stück das dazugehörige Wissen vermittelt. Damit dies auch fachlich weiter «untermauert» wird, nahmen die Teamleiterin der Demenzabteilung und die Weiterbildungsverantwortliche im April an der Demenz-Konferenz in Bern teil, und werden beide die Multiplikator:innen-Ausbildung zum Demenz-Balance-Modell absolvieren. Für diese Ausbildung stellt das Alterszentrum Heideweg im Oktober 2024 den Veranstaltungsort dar. Weitere Informationen finden Sie auf der Seite 29. Im

Bereich der Gerontopsychiatrie konnte Dr. Dettling, Benedikt als zuverlässiger Partner für das Alterszentrum gewonnen werden. Er wird eng mit der Teamleiterin der Demenzabteilung zusammenarbeiten und den Mitarbeitern zukünftig für Schulungen zur Verfügung stehen. Im Bereich der psychiatrischen Pflege kann Dr. Hlubek, Welf in spezifischen Bewohnersituationen beigezogen werden.

Im Bereich der Hotellerie und Facility wird im 2024 die Möglichkeit gegeben, Einblick in andere Betriebe zu erhalten. Dies soll einerseits das Verständnis fördern im Zusammenhang mit Zulieferern, Abläufen und Prozessen, aber auch die Ideenfindung und Kreativität anregen, um auch im Alterszentrum neue Dinge umzusetzen. Für nächstes Jahr läuft die Planung bereits auf Hochtouren, um allen Mitarbeitern, auch anderer Bereiche, einfache Möglichkeiten für interne Weiterbildungen zur Verfügung zu stellen.

Wir sind überzeugt, unseren Mitarbeitern damit ein Weiterbildungsprogramm zu bieten, von welchem sie in ihrem Berufsalltag und persönlich profitieren können.

# Mein erstes Semester im Alterszentrum Heideweg

Seit dem 2. August mache ich hier im AZH die Lehre als FaGe, in dieser Zeit habe ich schon sehr viel erlebt.

**Jana Märchy, 1.-Lehrjahr-Lernende** — Eingelebt habe ich mich schnell und diese sechs Monate vergingen wie im Flug. Als ich noch ein kleines Kind war, ging ich sehr oft ins Altersheim in Gersau und spielte Brettspiele mit den Bewohnenden oder ich machte bei sonstigen Aktivitäten mit. Ich hatte nie grosse Berührungsängste und ging auch oft mit in die Demenz-Abteilung. Ich hatte immer viel Spass, wenn ich irgendwo in der Pflege mithelfen durfte. Die Pflege bereitet mir sehr viel Freude und ich finde es schön, wenn man Menschen helfen kann, die auf gewisse Hilfe angewiesen sind oder einige Ressourcen nicht mehr selber nutzen können. In meiner Probezeit habe

«Ich hatte nie grosse Berührungsängste und ging auch oft mit in die Demenz-Abteilung. Ich hatte immer viel Spass, wenn ich irgendwo in der Pflege mithelfen durfte.»

ich sehr viel von anderen gelernt, da ich mitlaufen konnte und meine Ressourcen auch nutzen konnte. Nach meiner Probezeit durfte ich damit beginnen, selbstständig zu pflegen. Ich habe gelernt, dass man in der Pflege immer auf alle möglichen Situationen vorbereitet

sein muss, da man nie weiss, was als Nächstes passiert. Ich habe bis jetzt sehr viele tolle neue Menschen kennengelernt, Mitarbeiter und auch Bewohnenden. In meiner Zeit im AZH habe ich schon viele Lebensgeschichten mitbekommen und ich finde es immer spannend zu sehen, wie man damals lebte und was sich im Gegensatz zu heute eigentlich alles so verändert hat. Die Lehre macht mir viel Freude, aber es gibt natürlich immer auch Situationen, in denen es einem nicht so gut geht. Ich habe gelernt, dass dies ganz normal ist und ich immer zu den Mitarbeitern gehen und mit ihnen darüber sprechen kann. Für mich ist es immer noch eine Umstellung meines Lehrverhaltens, da in der Oberstufe die Prüfungen, die Aufgaben usw. ganz anders waren, als sie jetzt sind. Ich schätze es sehr, dass ich auf meine Teamkollegen zugehen kann, wenn ich Fragen habe oder wenn ich irgendwo zuschauen möchte und es mir dann auch gezeigt wird. Die Fachpräsentationen, von denen wir jeden Monat eine machen müssen, helfen mir sehr dabei, Sicherheit beim Präsentieren zu gewinnen. Im ÜK habe ich auch schon viel gelernt und durchgeführt, ich finde es immer empfehlenswert, wenn man gewisse Situationen selbstständig lernen kann und diese an Kollegen oder Puppen durchführen kann, dass man bei Fehlern nicht den Bewohnenden schadet und dass

man das Gelernte danach in der Praxis auch anwenden kann. Im Großen und Ganzen gefällt mir die Lehre hier sehr gut, man lernt jeden

«Ich schätze es sehr, dass ich auf meine Teamkollegen zugehen kann wenn ich Fragen haben oder wenn ich irgendwo zuschauen möchte und es mir dann auch gezeigt wird.»

Tag dazu und ich finde es nach wie vor einen schönen Beruf, bei dem man verschiedensten Menschen helfen kann. Ich habe schon viel gelernt, aber ich möchte in den nächsten zweieinhalb Jahren noch viel mehr lernen und bin dankbar für jede neue Lernsituation.

# Interview Reinhold Roten, Zentrumsleitung AZH a.i.

Reinhold Roten war von Mitte November 2023 bis Mitte Mai 2024 als Leiter a.i. Alterszentrum Heideweg tätig. Zum Abschied haben wir noch ein kleines Interview vorbereitet, um die letzten sechs Monate zu rekapitulieren.

Interview von Vera Gomes da Costa

## Wie hast du die Zeit bei uns empfunden? Kannst du einen Vergleich ziehen zu früher?

Es war eine sehr spannende, intensive und lehrreiche Zeit. Ich möchte diese nicht missen. Der Vergleich von früher zu heute kann man gar nicht richtig machen. Dies ist sehr schwierig, da wir uns mit der Digitalisierung in einer anderen Zeit befinden, die mittlerweile sehr fortgeschritten ist.

Damals war es so, dass meine Ära nach 14 Jahren zu Ende gegangen ist, und heute ist es mir wichtig, so zu arbeiten, ohne dass ich etwas von früher zurückbringen will. Der Wandel der Zeit hat sicher seine Vorteile mitgebracht. Früher haben wir das ganze Büro zu zweit gemacht und es ist gut, dass es heute nicht mehr so läuft. Es gibt mehr Personal und jeder hat seinen Bereich. Mittlerweile bin ich überzeugt, dass es so, wie es jetzt ist, besser und vor allem gesünder ist.

## Was war die grösste Veränderung, die du gespürt hast?

Nicht nur die Digitalisierung, sondern auch gewisse Abläufe und Arbeitsweisen sind nicht mehr gleich wie damals. Trotzdem habe ich auch wieder sehr viel Bekanntes angetroffen. Von Mitarbeitern, Bewohnenden und der Handhabung von Anlässen fand sich doch noch einiges von früher. Ich habe

mich nach der kurzen Einarbeitungszeit schnell wieder sehr heimisch gefühlt. Die grösste Umstellung war für mich, von der Pension in einer Hochgeschwindigkeit zurück in die Materie zu kommen. Ich hatte natürlich einen Vorteil, da ich das Haus ja von früher schon gut kannte. Es hat mir aber von Anfang an sehr Spass gemacht, mich gefordert und beflügelt. Es hat mir viel Energie gegeben.

## Was war dabei die grösste Herausforderung für dich?

Am schwierigsten war es, die bestehenden Facts herüber zu transportieren auf eine Ebene, die man als Vorbereitung für die nächste Heimleiterin/Heimleiter betrachten kann. Ich musste dies aber zum Glück nicht alleine tun, sondern es war ein intensives Zusammenarbeiten mit vielen Personen. Dieses Haus hat eine starke Grundstruktur und der Zusammenhalt unter den Mitarbeitern ist absolut spürbar. Die Zusammenarbeit mit dem Kader, Livia Schelbert, Karin Schuler, Sandra Affentranger, Claudia Huber, mit euch allen im Sekretariat, Vera Gomes da Costa, Regi Scheiber, Tatiana Föhn und auch mit allen anderen Mitarbeitenden, war sehr beflügelnd und ich habe sehr gerne mit all diesen verschiedenen Personen zusammengearbeitet. Es hat so viele gute Leute, die mit dem Herzen dabei sind und alles für dieses Heim ge-



ben. Deshalb bin ich überzeugt davon, dass es gut kommt. Sicher gab es auch einige Vorurteile oder Bedenken wie z.B.: «Jetzt kommt dieser alte Typ zurück mit seinen alten Sachen und Ansichten.» Ist jetzt etwas überspitzt formuliert, aber solche Gedanken hätte ich selber wahrscheinlich auch gehabt. Aber es war für mich von Anfang an klar, dass ich das nicht mehr so machen würde, weil dies einfach nicht funktioniert hätte und ein Rückschritt gewesen wäre. Man muss sich am «Jetzt» orientieren und ich bin kein rückwärtsdenkender Mensch. So hätten wir keine Ruhe reingebracht.

## Wärst du gerne noch länger geblieben?

Ich dachte zuerst, dass ich noch bis September da bin und habe die Arbeiten natürlich so geplant, dass sie bis dahin erledigt werden. Wir haben zum Glück eine gute Nachfolge gefunden und es ist in Ordnung, so wie es jetzt ist. Aus der



Erfahrung den drei letzten gemeinsamen Wochen, bin ich davon überzeugt, dass wir mit Theo Ziegler einen Nachfolger gefunden haben, der das Heim so führen wird, dass sich alle wohlfühlen werden. Dies ist ja entscheidend und nicht, wie lange ich noch da bin. Ich konnte zwar nicht alles so abschliessen wie geplant, aber dafür kann ich die Aufgaben an eine Person übergeben, der ich vertraue. So ist es etwas einfacher für mich, etwas zu übergeben, dass ich nicht abschliessen konnte. Normalerweise ist dies nicht mein Naturell.

#### **Was wirst du am meisten vermissen?**

Ich werde definitiv die Menschen und die Zusammenarbeit vermissen, die guten Gespräche, das Vorwärtsdenken. Ich kann sicher besser runterfahren als beim letzten Mal. Ich habe damals lange gebraucht, bis ich im Ruhestand angekommen bin. Dieses Mal habe ich ein anderes Gefühl bei der Übergabe. Ich freue mich sehr, wieder in die Pension zurückzukehren. Ich weiss ja nun schon, was mich erwartet, und meine Frau ist auch froh, wenn ich wieder

mehr Zeit mit ihr verbringen kann. Sie hat mich aber von Anfang an ermutigt, diesen Schritt nochmals zu wagen, und wusste, dass dies ganz wichtig für mich war. Die sechs Monate haben mir geholfen, nochmals richtig loszulassen. Dies ist nun der bessere, definitive Abschluss. Die Zeit war sehr lehrreich und hat mir sehr viel gebracht. Ich wusste nicht, was auf mich zukommen würde, aber als sich alles langsam entwickelt und ergeben hat, war es phänomenal und nochmals ein richtiges Highlight in meinem Leben. Dieses Heim liegt mir immer noch sehr am Herzen. Ein Heimleiter muss für die Menschen da sein. Ohne Menschen gibt es nichts zum Leiten. Wenn ich etwas jünger wäre, würde ich wohl schon noch gerne etwas länger bleiben, da es hier so viel Potenzial gibt und man noch so viel erreichen kann.

#### **Auf was freust du dich nun am meisten?**

Wie schon erwähnt, wieder Zeit mit meiner Frau zu verbringen, gemeinsam in die Alphütte zu fahren und spontane Kurztrips zu unternehmen. Wieder die Freundschaften zu pflegen, die nun etwas hintenan-

stehen mussten. Alles Schöne wieder so zu geniessen, wie es ist. Es ist nun wieder Zeit für Neues.

#### **Möchtest du gerne noch etwas sagen zum Abschluss?**

Ich war unglaublich beeindruckt vom Zusammenhalt und der sichtbaren Stärke in diesem Haus. Ich bin sehr gerne da gewesen und es war unglaublich wertvoll, was wir in der kurzen Zeit geschafft haben. Ich habe sehr viel gelernt und bin überzeugt, dass die Möglichkeiten unbegrenzt sind mit den Leuten, die hier arbeiten. Der Zusammenhalt war jederzeit spürbar. Ich möchte allen danken für das Zusammenarbeiten, das Mitdenken, das Dasein. Einen besonderen Dank auch für die unterstützende Zusammenarbeit mit allen in der Verwaltung der Gemeinde, insbesondere mit Aldo Moschetti, Jane Inderbitzin, Pirmin Geisser und besten Dank an Bruno Zwyrer, Ressortleiter Alter. Ich wünsche allen zusammen nur das Beste und es war toll, euch alle wiederzusehen und kennenzulernen. Nun freue ich mich auf meine Ferien in Amerika und sage zum Abschluss: I'm off, goodbye!

## Abschied Karin Schuler

Mit einem wehmütigen Blick, aber auch mit Freude im Herzen, verabschiede ich mich vom Alterszentrum Heideweg.

**Karin Schuler** — Die zahlreichen schönen Begegnungen und Momente mit unseren Bewohnern, Mitarbeitern und Gästen und die wundervolle Aussicht auf den Vierwaldstättersee werden mir sehr fehlen.

Durch meinen Umzug nach Graubünden verlasse ich auch das Alterszentrum Heideweg per 31. Juli

2024. Es ist ein grosser Schritt, den ich gemeinsam mit meinem Partner unternehme.

Ich möchte mich herzlich bei allen bedanken und die herausragende Arbeit im Bereich Hotellerie würdigen, die täglich geleistet wird. Ich bin stolz auf das Team, das ich zurücklasse. Ihr seid grossartig. Die Zusammenarbeit mit dem Heimlei-

ter, dem Bereich Pflege und Betreuung sowie anderen Schnittstellen war stets äusserst konstruktiv und von einer freundschaftlichen Atmosphäre geprägt.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sage ich Lebewohl und Auf Wiedersehen und wünsche alles Gute für die Zukunft.

# Die heimlichen Helden des Sommers

Oft verkannt als Unkraut oder einfache Wiesenblümchen finden sich im Sommer viele Pflanzen, die ungeahnte Kräfte in sich tragen.

**Vera Gomes da Costa** — Starten wir mit dem **Spitzwegerich** oder, liebevoll ausgedrückt, der König des Wegrandes. Er wächst überall und nur die wenigsten Menschen wissen, dass die Blätter dieser unscheinbaren Pflanze viele positive Eigenschaften bergen. Sie enthält Stoffe, die den Schleim bei Erkältungen lösen. Sie hilft auch gegen Entzündungen und Magen-Darm-Beschwerden. Die enthaltene Kieselsäure stärkt Nägel und Haare. Wenn Spitzwegerich auf einen Insektenstich gerieben wird, kann dieser den Juckreiz mildern. Und das sind nur ein paar seiner heilenden Kräfte. Die Verarbeitung ist vielfältig, vom Tee, Samenaufguss oder Auszüge bis hin zu Präparaten.

Kommen wir nun zur **Ringelblume**. Diese wunderschöne Pflanze findet man schon öfters in prunkvollen Gärten. Dabei kann diese viel mehr als nur gut aussehen. Viele haben sicher schon mal eine Ringelblumensalbe gesehen in der Apotheke oder der Drogerie. Diese wird besonders gerne für die Wundheilung verwendet. Dafür verarbeitet man die Blüten wie erwähnt in Salben oder Cremes. Auch Entzündungen im Mund oder Rachen profitieren von der Heilkraft der Pflanze. Es ist aber Vorsicht geboten bei Menschen mit empfindlicher Haut, da diese zu leichten Reizungen führen kann.

Menschen mit Korbblütler-Allergie sollten dagegen komplett darauf verzichten, denn hier kann es zu allergischen Reaktionen kommen.

Als Nächstes möchte ich gerne etwas über die Alleskönnerin **Arnika** erzählen. Dieses Kraut war so beliebt, dass es einmal fast ausgerottet wurde. Mittlerweile haben sich die Bestände zum Glück wieder erholt und wir können die positiven Auswirkungen dieser Pflanze wieder in vollen Zügen genießen. Diese kann als Salbe oder Tinktur verarbeitet werden und hilft gegen

Schwellungen, Prellungen und Verstauchungen und kann schmerzlindernd wirken. Man darf diese aber nie auf offene Wunden auftragen. Auch in der Homöopathie wird die Pflanze gerne gegen eine Vielzahl von Verletzungen eingesetzt. Arnika sollte aber nie direkt eingenommen werden, da diese in grösseren Mengen giftig wirken kann und zu Schwindel, Kopf- und Magenschmerzen, Herzklopfen sowie Erbrechen führen. Auch kann diese leider wie so oft auch zu allergischen Reaktionen führen.



# Kupfer – das bessere Gold?

Ich gebe zu, der Titel ist etwas gewagt und grundsätzlich sind Gold und Kupfer auch nicht zu vergleichen. Die beiden Metalle haben eine unterschiedliche Legierung und sie wurden seit jeher für Unterschiedliches verwendet.



Tatiana Föhn — Kupfer hat mein Interesse geweckt, als ich mich dem Studium des Ayurveda gewidmet habe. Wussten Sie, dass Kupfer sich selber desinfiziert? Es ist erwiesen, dass Kupfer Bakterien, Pilze und andere Mikroorganismen neutralisiert. Ich denke, dass unsere Ahnen davon Kenntnis hatten, denn früher waren die Wasserrohrleitungen in den Häusern aus Kupfer. Türgriffe wurden aus Kupfer gefertigt und auch Wasserhähne an den öffentlichen Brunnen bestehen sehr oft aus Kupfer. Nicht nur der gesundheitliche Aspekt von Kupfer ist hervorzuheben. Auch die Industrie entdeckte schnell, dass Kupfer ein wunderbarer Werkstoff ist. Dank seiner hervorragenden elektrischen Leit-

fähigkeit ist Kupfer unverzichtbar in der Elektrotechnik. Ausserdem ist Kupfer ein wichtiger Baustein für unseren Körper.

Für folgende Funktionen ist Kupfer wichtig:

- Immunsystem
- Knochendichte
- Leberfunktion
- Pigmentierung der Haut und Haare
- emotionales Gleichgewicht

Der Körper braucht ganz wenig Anteile Kupfer, das ist wichtig zu beachten. «Die Dosis macht das Gift», ein Zitat des berühmten Arztes Paracelsus.

Ein einfaches Mittel, um dem Körper Kupfer zuzuführen, ist das

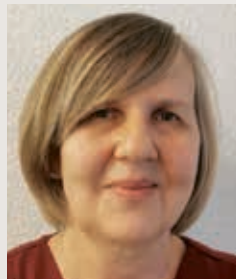
Trinken von Wasser aus Kupferbechern oder Kupferflaschen. Hierzu füllt man einen Kupferbecher am Abend mit Wasser und trinkt dieses Wasser am Morgen, das reicht schon aus. Auch Kupferschmuck mit direktem Hautkontakt tut gute Dienste. Man sagt, dass wenn man Kupferschmuck trägt und sich die Haut darunter dunkel verfärbt, dass ein Anzeichen für einen Kupfermangel im Körper ist.

Reines Kupfer, wie es für Becher oder Flaschen verwendet wird, bildet beim Kontakt mit Wasser eine grünliche Patina. Diese Patina ist Teil des Prozesses, der die Struktur des Wassers dahingehend verändert, sodass es samtig weich schmeckt. Die Patina ist auch für den leicht basischen Effekt auf das Wasser verantwortlich. Bitte nutzen Sie für das Trinken von Wasser ausschliesslich die dafür vorgesehenen Becher oder Flaschen und achten Sie auf die Reinheit des Kupfers.

## Neueintritte



**Nikola Bihar**  
Stv. Küchenchef,  
per 1. April 2024



**Peric Ruza**  
Pflegermitarbeiterin SRK,  
per 1. April 2024



**Leyla Abdullahi**  
Pflegehelferin SRK,  
per 1. Mai 2024



**Michelle Gwerder**  
Pflegehelferin SRK,  
per 1. Mai 2024

## Hohe oder runde Geburtstage



**Bergamin, Silvia**  
90 Jahre am 16. März 2024



**Geisseler, Martha**  
90 Jahre am 18. März 2024

**Weitere hohe oder runde Geburtstage:**  
**Ulrich, Josefina**, 99 Jahre am 08. März 2024  
**Gwerder-Schuler, Josef**, 90 Jahre am 30. März 2024  
**Gätzi, Esther**, 94 Jahre am 28. April 2024

**Herzliche Gratulation!**

# Geburtstage

**Juli – September**

**Fuchs, Agnes**

2. Juli 1939 — 85 Jahre

**Camenzind-Feuz, Irene**

5. Juli 1939 — 85 Jahre

**Mettler, Anna Marie**

12. Juli 1935 — 89 Jahre

**Stössel, Josef**

14. Juli 1943 — 81 Jahre

**Gisler, Lea**

20. August 1943 — 81 Jahre

**Immoos-Bellmont,  
Marie «Magdalena»**

26. August 1931 — 93 Jahre

**Schuler, «Pius» Bernhard**

27. August 1935 — 89 Jahre

**Mantel, Rolf**

7. September 1928 — 96 Jahre

**Reichlin, Agnes**

10. September 1938 — 86 Jahre

**Albrecht, Anna**

20. September 1932 — 92 Jahre

**Aregger-Vogel, Bertha**

28. September 1938 — 86 Jahre

Erwähnt werden die Geburtstage aller Personen, die mit der Veröffentlichung ihrer Daten einverstanden sind.

# Herzlich willkommen

März – Mai

**Heinz, Agnes Elisabeth**  
per 6. März, 2024

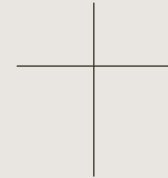
**Jud, Adelheid**  
per 2. April, 2024

**Böhringer, Jörg**  
per 18. April, 2024

**Herger, Edith**  
per 24. April, 2024



# Im stillen Gedenken



März – Mai

**Fischer-Baumann, Marie**  
17.09.1923 – 14.03.2024

**Zenhäusern, Peter**  
04.07.1947 – 21.03.2024

**Arnold-Elsener, Rosa Maria**  
15.06.1932 – 10.05.2024

**Schmidig, Jolanda**  
15.03.1941 – 16.05.2024

## Rätselaufösungen (Seiten 10–11)

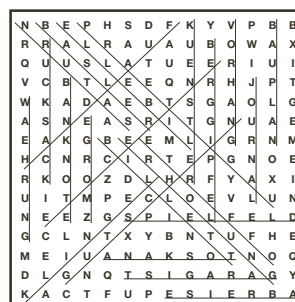
Kreuzworträtsel



Fehler-Suchbild



Spannende Wörtersuche



Sudoku

7	4	1	6	8	5	3	2	9
5	3	9	7	2	4	1	8	6
6	2	8	3	9	1	7	5	4
1	8	4	5	3	2	9	6	7
3	6	2	8	7	9	5	4	1
9	5	7	4	1	6	8	3	2
2	1	6	9	5	3	4	7	8
4	7	3	1	6	8	2	9	5
8	9	5	2	4	7	6	1	3

# Demenz Balance-System

Demenz selbst erleben, verstehen und das eigene Handeln ausrichten. Eine einzigartige Selbsterfahrung für die Fort- und Weiterbildung zum Themenbereich Demenz.

Die Multiplikator:innen-Ausbildung vermittelt das Demenz balance-Modell und seine Anwendung für Trainer:innen und Weiterbildende in Altenpflege-Einrichtungen, Krankenhäusern und Hospizen.

**Veranstaltungsort:** Alterszentrum Heideweg,  
Heideweg 10, 6440 Brunnen

**Termin:** 2. und 3. Oktober 2024, 10:00 bis 17:00 Uhr

Der Preis für die zweitägige Multiplikator:innen-Ausbildung beträgt CHF 1150.– inkl. Verpflegung und Mehrwertsteuer. Weitere Informationen, sowie die Möglichkeit der Anmeldung finden Sie auf der Webseite: <https://perspektive-demenz.de>

Erstmalig  
kann diese  
Ausbildung in  
der Schweiz  
absolviert  
werden.



**Ansprechperson Schweiz:**

Marei Oppermann  
Weiterbildungsverantwortliche  
Alterszentrum Heideweg  
6440 Brunnen  
Tel: 041 825 08 27  
marei.oppermann@ingenbohl.ch

**Dozentin und Ansprechperson  
Deutschland:**

Barbara Klee-Reiter  
Im Wasserblech 25  
51107 Köln  
Deutschland  
0049 221 986 31 29 oder  
0049 170 160 66 57  
mail@perspektive-demenz.de

